Die Sektionsübung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zentralpräsident SUOV, Wm. Georges Kindhauser, meldet Bundesrat Paul Chaudet vor Beginn des vaterländischen Weiheaktes die angetretenen 4000 Wettkämpfer und Funktionäre.

(Photo: J. E. Lüthi, Bern)

Während einem heraufziehenden Gewitter, das am Schluß die Landeshymne mit Donner und Blitz begleitete, bot die Thuner Allmend mit dem Blick auf die Berge den stimmungsvollen Rahmen dieses glanzvollen Höhepunktes der SUT 1965.

(Photo: J. E. Lüthi, Bern)

Organisation und Durchführung eines Unterrichtes über die Geschichte der letzten 200 Jahre interessante Punkte dieses Teils des Arbeitsprogramms. Der Unteroffizier soll noch besser in die Lage versetzt werden, in seiner Familie, an seinem Arbeitsplatz, in seinen Vereinen und überhaupt der Gesellschaft, in der er sich bewegt, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Er soll seiner Auffassung und seiner Schweizer Denkart in richtigen Worten Ausdruck geben können, er soll fremden Einflüssen standhalten und fremden Ideologien begegnen können. Er soll also fähig sein, sich in klaren Gedankengängen und verständlichen Formulierungen mit diesen Problemen auseinanderzusetzen. Damit will der Schweizerische Unteroffiziersverband einen weiteren Beitrag zum Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes leisten.

In dieser vaterländischen Feier aus Anlaß der Schweizerischen Unteroffizierstage darf ich für die hier versammelten Wettkämpfer erklären, daß sie über ihre Pflicht hinaus aus freien Stücken und mit der ganzen Kraft ihres Herzens ihrer Aufgabe als Bürger und Soldat dienen wollen.»

Die Sektionsübung

Querschnitt außerdienstlicher Einsatzbereitschaft

Die Sektionsübung, zu der an den SUT in 317 Gruppen 2500 Wettkämpfer antraten, war am besten dazu geeignet, dem Zuschauer einen Einblick und auch einen Querschnitt durch die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit unserer Unteroffiziere zu geben und überzeugend Wert und Notwendigkeit dieses Einsatzes unter Beweis zu stellen. Die Unteroffiziersvereine aller Landesteile traten gemäß des Zeitplanes geschlossen in guter Uniform, frisch geschwärzten Schuhen unter Führung ihres Uebungsleiters mit der Fahne an. Es war in diesen Tagen ein packendes Bild, die Sektionen in mustergültiger militärischer Ordnung mit flatternder Fahne auf dem noch grünen Rasen der Allmend aufmarschieren zu sehen, während im Hintergrund aus einem blauen Himmel im blendenden Weiß mit Eiger, Mönch und Jungfrau die ganze Kette der Berner Alpen herübergrüßten. Es war auch erfreulich, die vielen jungen Offiziere zu sehen, die stolz und schneidig ihren Unteroffiziersverein heranführten und in tadelloser Disziplin meldeten. In auffälliger Weise wurde hier gezeigt, wie viel die Mitarbeit in unseren Unteroffiziersvereinen auch dem Offizier zu bieten vermag, und es war erstaunlich, wie auch ältere Jahrgänge sich selbstverständlich dem Befehl des jüngsten Leutnants unterzogen, wenn er rassig genug war, etwas zu fordern und selbst etwas zu bieten. Der Aufmarsch,

Photo: J. E. Lüthi, Bern

Photo: J. E. Lüthi, Bern

①

②

③

④

⑤

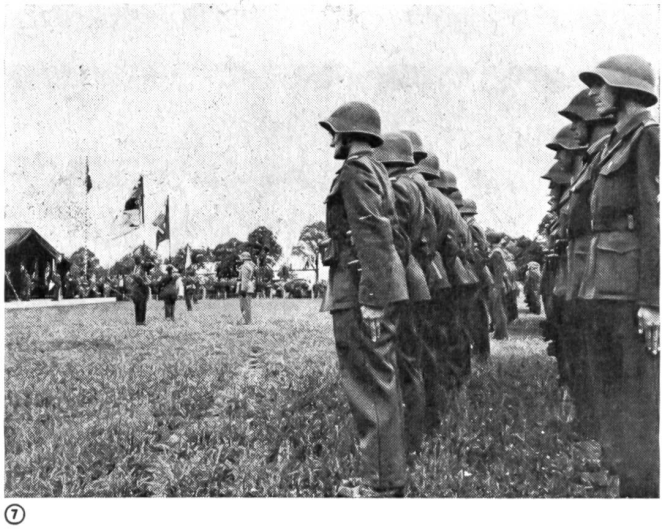
⑥

1/2
Die Kameradenhilfe war eine der Einlagen, in denen die Gruppen an der Sektionsübung geprüft wurden und sich dabei durch viel Fachkenntnis und Können auswiesen.
(Photo: Ringier-Bilderdienst)

3/4
Die Uebersetzung verlangte den Bau eines behelfsmäßigen Steges, der mindestens diesen kleinsten Lastwagen der Armee, den Haflinger, tragen mußte. (Photo: Ringier-Bilderdienst)

5/6
Die Gefechtsübungen verlangten eine klare Befehlsausgabe, gefechtsmäßiges Verhalten der Gruppe und eine sichere Handhabung der Waffen, wurde doch scharf geschossen.
(Photo: Candid Lang mit Genehmigung des «Tages-Anzeigers», Zürich)

7
Nach dem Bestehen aller Uebungen besammelte sich die Sektion wieder auf der Allmend, um sich in militärischer Zucht und Ordnung abzumelden, die Fahne zurückzuerhalten und mit im Bergwind wehenden Feldzeichen nach getaner Arbeit stolz abzumarschieren. (Photo: Candid Lang mit Genehmigung des «Tages-Anzeigers», Zürich)



⑦

die Haltung und der Anzug gehörten mit zur Qualifikation in der vielseitigen Disziplin der Sektionsübung, in der sich alle Kameraden größte Mühe gaben.

Die Sektion wird nach dem Appell in Gruppen aufgeteilt, die jede für sich im Rahmen einer taktischen Lage eine besondere Aufgabe zu erfüllen haben. Erstmals wurden an Schweizerischen Unteroffizierstagen die Uebungen, in denen Waffen zum Einsatz gelangen, scharf durchgeführt. Die Uebungen wurden so ausgewählt und angelegt, daß nicht nur infanteristische, sondern auch andere Aufgaben anderer Waffengattungen gelöst werden konnten. Die für die Sektionsübung ausgewählten 16 Disziplinen waren: Gegenstoß, Feuerüberfall, Angriff, Rückzug, Feuerunterstützung, Bewachung, Sicherung, Verteidigung, Panzerabwehr, Sperre mit Mineneinsatz, Atomübung, Luftschutzübung, Uebermittlungs- und Verbindungsübung, infanteristischer Einsatz für Artilleristen, Motorfahrerübung, Kameradenhilfe. Die Arbeit erfolgte dabei in Gefechtsgruppen, wie Sturmgewehr-, Maschinengewehr-, Unterstützungs-, Panzerabwehr-, Minenwerfergruppe, wobei auch Ad-hoc-Gruppen zum Einsatz kamen. Je nach Konkurrenzbestand hatten die Sektionen eine bis mehrere Uebungen auszuführen. So hatte zum Beispiel der UOV Solothurn, der mit 170 Mann nach Thun kam, 14 Uebungen zu absolvieren.

Die Einlagen der sehr gut organisierten Sektionsübung, die jede Sektion rund zwei Stunden beschäftigte, waren im hinteren Teil der Thuner Allmend und am Zielhang zu bestehen, wo die Weite des Raumes und die Höhe des Zielhanges ein gleichzeitiges gefahrloses Arbeiten gewährleistete. Es war imponierend, zu sehen, wie gut vorbereitet die Sektionen und ihre Männer antraten; die klaren Befehlsausgaben und die Führung im Einsatz durch die Unteroffiziere aller Grade, in disziplinierter Gefolgschaft ihrer Kameraden, waren wahrhaft militärische Musterbeispiele. Wie etwa jene Gruppe, die sich beim Feuerüberfall leise durch den Wald pirschte, die von weitem angewiesene Stellung bezog und überraschend auf einen Schlag das Feuer auf die beweglichen Mannsscheiben eröffnete und so viele Treffer erzielte, daß diese Feindpatrouille kaum weitergekommen wäre. Wir sahen auch gute Beispiele der Feuerunterstützung, wo es darum ging, auf der Seite gegen den Feind vorrückende Kameraden zu decken und mit dem Sturmgewehr aus einer selbst gewählten Stellung im Bogenschuß Tod und Verderben bringende Splittergranaten gegen den Feind zu schleudern, der sich in einer nur durch dieses Mittel zu bekämpfenden Deckung befand. Viel Geschick bewiesen auch jene Gruppen, die, einer bestimmten Lage entsprechend, eine Minensperre zu errichten hatten oder ein gut getarntes Zeltbiwak errichten und sichern mußten. Auch die Prüfung der Kameradenhilfe mußte aus einem Gefechtsauftrag heraus erfüllt werden, als überraschend ein Kamerad verwundet wurde. Auch die Art der Vorbereitung der verschiedenen Einlagen durch die Offiziere des Wettkampfkomitees verdient größte Anerkennung. Wir hatten verschiedene Kampfrichter über ihre Eindrücke befragt, die einheitlich bestätigten, daß das allgemeine Niveau erfreulich hoch war, alle Gruppen mit viel gutem Willen antraten und sich Mühe gaben, das Beste zu bieten.

Der Unteroffizier ist auch Führer

Kampfgruppenführung am Sandkasten x

In den Räumen des Thuner Progymnasiums war die Disziplin der Kampfgruppenführung am Sandkasten untergebracht. Ueber den Zweck dieser Uebung heißt es im technischen Reglement der SUT: «Prüfung der Teilnehmer auf ihr Können im taktischen Denken, in der Entschluß- und in der Befehlstechnik auf der Stufe Gruppe und Zug». Von den gemeldeten 1750 Wettkämpfern hatte jeder eine Prüfung zu bestehen, die Aufgaben enthielt, die, wenn immer möglich seinem Grad zu seiner Waffengattung entsprachen. Die Aufgaben umfaßten die Führung kleinerer Verbände aller Waffengattungen, gemischte Detachemente in höchstens Zugstärke. Schwierigkeit der Aufgabe und Zusammenstellung des zu führenden Detachements richteten sich nach Einteilung und Grad des Konkurrenten, wobei in der Regel für Gefreite und Soldaten die Führung von Gruppen, für Unteroffiziere gemischte Detachemente bis Zugsstärke vorgesehen waren.

Der Konkurrent erhielt auf dem Aufgabenbüro 15 Minuten vor Beginn der Prüfung in einem verschlossenen Umschlag, auf welchem die Sandkasten- und die Aufgabennummer waren, die Ausgangslage und den ersten Auftrag. Er begab sich hierauf zum Orientierungs-Sandkasten, wo er den Umschlag öffnete und rund 10 Minuten Zeit hatte, um sich das Gelände einzuprägen und die allgemeine Lage sowie

An einem Orientierungssandkasten erhielten die Wettkämpfer Gelegenheit, sich in ihre Aufgabe hineinzudenken.

(Photo: Photopress, Zürich)

Jetzt gilt es ernst! Die beiden Kampfrichter schildern die weiteren Feindbewegungen und werten die Reaktion des Wettkämpfers. (Photo: Candid Lang, mit Genehmigung des «Tages-Anzeigers», Zürich)